

Historischer Ortsspaziergang durch Dorf und Flur Luhden

Kleine Ortsgeschichte

Luhden ist mit 4,35 qkm die größte Gemeinde in der Samtgemeinde Eilsen, die 1974 gegründet wurde. Bis zur Gründung des Landkreises Schaumburg, im Jahre 1977, war Luhden über 300 Jahre ein Grenzdorf, an der Grenze zwischen Schaumburg-Lippe und der Grafschaft Schaumburg.

1205 wird der Ort „Luden“ zum ersten Mal im westfälischen Urkundenbuch im Staatsarchiv zu Münster erwähnt. Laut dieser Urkunde lässt der Mindener Dompropst dem dortigen Domkapitel jährlich „5 pulli“ (Hühner) und „5 solidi“ (Schillinge) zukommen.

Im Laufe der Zeit ändert sich die Bezeichnung „Luden“ einige Male, es vergehen mehrere hundert Jahre bis zum jetzigen Luhden. Über die Entstehung des Ortsnamens gibt es mehrere Deutungen. Die Darlegung im „Geschichtlichen Ortsverzeichnis für Schaumburg“, im Auftrag der „Historischen Arbeitsgemeinschaft für Schaumburg“, herausgegeben von Hubert HÖING 2008 ist unten aufgelistet.

Mit Sicherheit ist der Name Luhden heute in der Bundesrepublik einmalig.

Nach der amtlichen Statistik vom 31.12. 2009 zählt Luhden 1.113 Einwohner.

Sankt Katharinen-Kapelle, bis 1966



Der Ortsname im Laufe der Zeit

1253	Luden	
1258- 1277	Lutden	
1281	Ludhen	1282 Luden
1310	de Ludhe	
1506	van Luude	1550 Ludenn
1720	von Luen	1757 Lüene, Lunen

Namendeutung: Unsicher

Quelle: Geschichtliches Ortsverzeichnis für Schaumburg von 2008, Orts-Chronik Luhden von 2010

Erläuterungen zu den Einzelobjekten

1 Gasthaus „Klein Eilsen“, Erbaut 1805

Ursprung für dieses Gasthaus ist der ehemalige Krughof mitten im Ort Luhden. Im Jahre 1802 wurde von Bückeburg eine neue Verbindungsstrasse zur Arensburg gebaut, die heutige Bundesstrasse 83. Handwerker, Fuhrleute und Treidler, die sonst mitten durch Luhden kamen, benutzten nun die neue Strasse und kehrten so nicht mehr im Krughof ein. Aus diesem Grund baute der damalige Wirt vom Luhdener Krughof im Jahre 1805 an der neuen Chaussee, an der Kreuzung nach Bad Eilsen, ein neues Wirtshaus, welches den Namen „Klein Eilsen“ erhielt (Foto auf letzter Seite). Die Hausnummer 14 nahm er vom alten Krughof mit.

2 Streuobstwiese

Wiesen mit verschiedenen hochstämmigen Obstbäumen, vorwiegend mit altem Baumbestand. Diese wurden bzw. werden zur Obsterzeugung und gleichzeitig als Mähwiese oder hofnaher Weide genutzt. In Luhden gibt es leider nur noch wenige Streuobstwiesen.

3 Kombiniertes Wohn- und Wirtschaftsgebäude, ehem. Luhden Nr.3

Zu sehen ist der Wohngiebel eines Vier-Ständer-hauses. Auf der gegenüber liegenden Seite dieses Giebels befinden sich die große Diele und die Viehställe. Die angebaute neuere Scheune beherbergte bis Anfang der 1960-ziger Jahre eine Dreschmaschine für Lohnarbeiten. Der Besitzer dieses Hofes, an der alten Gemeindedrift gelegen, hatte früher den Beinamen „Driftmeier“.

3a,b Gartentorpfosten

Torpfosten am Nebeneingang zur Hofstelle Luhden Nr.3, mit dem Kürzel D St, für Daniel Steinmeier, sowie die Jahreszahl 1840. In den Aufzeichnungen des Staatsarchivs Bückeburg, heißt im Jahre 1736 der Besitzer dieses Hofes zum ersten Mal Steinmeier. Mit dem Tod der Bäuerin Christine Hohmeier im Jahre 1983 endet die Ära Steinmeier.

4 Saal und Gasthaus „ Zur Erholung “, ehem. Luhden Nr.61

An diesem Platz mitten im Ort, ehemals direkt an der alten Poststraße gelegen, befindet sich seit mehreren 100 Jahren eine Gastwirtschaft. Schon im 17. Jahrhundert war diese Stätte unter dem Namen „Krughof zu Luhden“ bekannt und wurde unter Luhden Nr.14 geführt. Noch heute ist hier der beste Tanzboden Luhdens zu finden.

5 Standort der Sankt Katharinen Kapelle

Hier wurde im Jahre 1646 die Sankt Katharinen Kapelle zu Luhden erbaut. Im Oktober 1966 wurde sie wegen Baufälligkeit abgebrochen. Luhden und das Schaumburger Land sind seit dem um eine kulturhistorische Stätte ärmer.

6 Luhdener Beeke am Kapellenweg

Die „Luhdener Beeke“, entspringt am Fuße der „Luhdener Klippe“ und mündet nach ca. 2,5 km bei Heeßen in die Bückeburger Aue. Die ersten Höfe von Luhden lagen alle unmittelbar an diesem kleinen Bachlauf. Kunstvoll geführt, oft unter der Erde, schlängelt er noch heute durch den Ort und tritt an mehreren Stellen zu Tage.

7 Fachwerkhaus mit ehem. Stallanbau

Im Volksmund wurde dieses Gebäude „Köster's Leibzucht“ genannt. 1989 wurde es vom letzten Besitzer W. Köster verkauft und vom neuen Eigentümer, der Familie Klare, liebevoll renoviert. Das Baujahr ist leider nicht zu ermitteln.

8 Stallanbau, bauzeitlich erhalten, ehem. Luhden Nr. 7

Das Stallgebäude wurde 1911 erbaut. Fenster und Türen in Rundbogen-Architektur sind vollständig erhalten. Fast 100 Jahre wurden in diesem Gebäude Schweine gehalten. 2008 wurde der landwirtschaftliche Betrieb eingestellt.

9 Scheune u. Wagenremise, ehem. Luhden Nr.1

Die Durchfahrtscheune mit zwei Toreinfahrten und die Wagenremise sind die beiden einzigen ehemals landwirtschaftlich genutzten Gebäude, die von dem großen „Meierhof“ in Luhden noch erhalten sind. Auf einer Gedenktafel ist zu lesen:

„1923 Heinrich Kastning-Christine, geb. Spieß“

10 Ehemaliger Fisch- und Löschteich

Auf dem „Meierhof“ gab es an der Luhdener Beeke bis in die 1950-iger Jahre mindestens vier Teiche. Im Winter waren sie ein beliebter Platz für Schlittschuhläufer. Dieser Teich ist der letzte, der noch erhalten ist.

11 Fachwerkhaus mit Schaumburger Mütze

Dieses Fachwerkhaus wurde von Baumeister Friedrich Cording aus Kirchhorsten 1853 auf der Hofstätte Nr.6 in Südhorsten errichtet. Um 1988 wurde es dort abgebaut und 1991 von Zimmermeister J. Kreie und seiner Familie am Brunnenweg wieder aufgebaut. Bemerkenswert ist auch der erhaltene Rundwalm „Schaumburger Mütze“ genannt.

12 Alter Dorfbrunnen „Kuhlmanns Born“

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts gehörte das Eckgrundstück hinter dem Brunnen einer Familie Kuhlmann, daher der Name. „Kuhlmanns Born“ galt als wasserreichster Brunnen im ganzen Dorf. Der Luhdener Volksmund erzählte, dass alle Luhdener Erdenbürger aus diesem Brunnen kamen. Die Brunnentiefe von Ringoberkante bis zum Grund beträgt nur 3 Meter, die Wassertiefe, gemessen am 06.12.2010 nur einen Meter.

13 Alte Stützmauer aus Bruchsteinen

Diese Mauer, auch Trockensteinmauer genannt, stützt die höher liegende Wiese zur alten Poststraße hin ab. Die Steine sind schon bearbeitet (behauen). Bei noch älteren Mauern wurden die Steine überwiegend von Feldern und Wiesen gesammelt und unbearbeitet, lose aufeinander geschichtet. Stützmauern, ohne Bindemittel wie Kalk oder Zement bieten in den Mauerfugen Lebensraum für Pflanzen, Insekten und andere Kleintiere.

14 Altenteil mit Ziermauerwerk, ehem. Luhden Nr.9

Ein ehrwürdiges Haus mit weitgehend erhaltener Bau substanz. Im Innern finden sich Reste eines Zweistöckerbaues der Zeit um 1600.

Das Gebäude gehört damit zu den ältesten Bauernhäusern der Region. Ferner hat sich ein ungewöhnlich original erhaltenes Kammerfach (Wohnbereich) des späten 18. Jahrhundert erhalten, zu dem der rückwärtige Fachwerkgiebel mit Backsteinziersetzungen gehört.

In der Orts-Chronik von Luhden taucht in der Besitzerfolge für diese Hofstätte der Name Schwartze bereits im Jahre 1597 auf.

Ab 1807 lautet der Name dann Schwarze, dies ist auch heute noch der Besitzernamen.

14a Ziermauerwerk im Detail

Im Detail betrachtet fällt an der Wohngiebelseite dieses Hause das vielgestaltige Ziermauerwerk mit seinen farbenfreudigen, unterschiedlich geformten und manuell erstellten Ziegelsteinen auf.

Im Kontrast dazu die alten aschgrauen Eichenständer und Riegel, die den Giebel in besonderem Maße prägen.

15 Hühnerstall der Luhdener Schmiede

Schon seit Ende 1700 gab es an diesem Standort, am „Alten Postweg“, eine Schmiede. Der Hühnerstall ist Standort-Zeuge dieses alten Gewerbebetriebes.

Bis 1971 war die Luhdener Schmiede in Betrieb, dann wurde dieses Handwerk aufgegeben.

Ende der 1990-er Jahre wurde die Schmiede abgerissen, der Hühnerstall dient heute mit seinem schönen Mauerwerk dem Garten als Zierde.

16 Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Luhden Nr.6

Der reine Ziegelsteinbau erinnert in seiner Raumaufteilung noch sehr an die in Fachwerk erstellten Vorgängerbauten.

Der Wohngiebel wurde mit reichem Ziermauerwerk versehen, der Seiteneingang dagegen schlicht gehalten. Im gegenüber liegenden Wirtschaftsgiebel befindet sich über dem Eingangstor ein Schlussstein mit dem Eintrag:

Erbaut 1903. Darüber ist auf einer Tafel zu lesen:

„Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut im Himmel und auf Erden. Erbaut von Heinrich Köster und dessen Ehefrau Ernestine geb. Steinmeier.“

17 Alte Schule, ehem. Luhden Nr. 41, heute Hotel

Nach heutigem Verständnis ist kaum zu glauben, daß dieser stattliche Fachwerkbau einst eine Schule war. Die Hervorhebung ist als Zeichen der Wertschätzung des Schulunterrichtes zu jener Zeit zu verstehen. Auf dem Schriftbalken über der Eingangstür war einst zu lesen: „Luhdens Jugend wächst hier an Sitt und Tugend“. In der 1827 erbauten Schule wurden bis 1957 in dem einzigen Klassenzimmer Schüler verschiedener Jahrgänge unterrichtet.

1989 ist das Gebäude zum Baudenkmal erklärt worden, wenig später wurde es von Herrn G. Korte erworben und ab 1994 zu einem Hotel umgebaut.

18 Ehem. Wöpking's Hof, Luhden Nr. 13, heute ein Restaurant

Das markante und gut erhaltene Fachwerkgebäude fällt schon alleine durch seine Ausmaße auf. Das tief herabreichende Dach deutet auf einen alten Zwei- bzw. Dreiständer-Bau hin.

Der Name Wöpking taucht auf der ehemaligen Großkötter Stelle erst im letzten Jahrhundert auf. Nach dem Tode der Wöpking's fällt die Hofstelle zunächst an eine Erbgemeinschaft und wird 1984 an Herrn G. Korte verkauft. Das Gebäude wurde dann restauriert und zum „Kastanienhof“ umbenannt.

18a Giebelansicht vom Restaurant

Die Giebelansicht zeigt, das es sich um einen Dreiständerbau handelt (das Dachgeschoß ruht auf drei Ständerreihen, dadurch wurde im Vergleich zu den älteren Zweiständerbauten mehr Bodenraum geschaffen). 1987 wurde das Gebäude als Restaurant eröffnet.

19 Wirtschaftsgiebel mit großer Dielentür, ehem. Luhden Nr. 2

Für diese Hofstelle ist prägend eine lange Hofeinfahrt mit Blick auf den Wirtschaftsgiebel des Haupthauses. Der mit dem typischen Backstein- Ziermauerwerk jener Zeit gestaltete Giebel bekommt durch das mächtige Dielentor sein besonderes Gesicht.

Die Worte auf der Gedenktafel im Giebel lauten: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen. Erbaut 1897 von Heinrich Tecklenburg - Eleonore Tecklenburg“. An der Hofeinfahrt stehen Torpfosten von 1869, mit diesem Alter eine Seltenheit!

19a Stalltür, daneben Schweinehaken

Eine Stalltür mit schöner Sandsteineinfassung, dazu ein passendes Stallfenster. Dazwischen im Mauerwerk zwei Schlachthaken. Ein kurzer Weg für die Tiere, die zu ihrem Schlachter geführt wurden. Die getöteten Tiere hat man zum entnehmen der Innereien an diese Haken gehängt.

20 Neue Schule mit Lehrerwohntrakt

1906 wurde in Luhden die so genannte „Neue Schule“ gebaut, die ebenfalls nur ein Klassenzimmer hatte. Im Jahre 1957 wurde die Schule erweitert und ein paar Jahre später, im Rahmen einer Schulreform, für immer geschlossen und das Gebäude verkauft.

21 Gemeindezentrum mit Glockenturm

10 Jahre nach dem Abbruch der alten Luhdener Kapelle wurde im Januar 1977 der Grundstein für ein neues seelsorgerisches Zentrum in Luhden gelegt.

Am 30. Oktober 1977 wurde das neue Ev. - Luth. Kirchenzentrum St. Katharina in Luhden eingeweiht.

22 Ehem. Leibzucht Luhden Nr. 5, Dielentor mit Katzenloch

In der oberen Giebelhälfte ein schönes Ziermauerwerk, Fenster und Stalltür mit erhaltenen Rundbögen. Das Dielentor mit ortstypischer Sandsteineinfassung. Im Kopfstein der Einfassung steht **„Erbaut 1902“**. Das große Dielentor ist ebenfalls in ursprünglicher Form erhalten. Dazu ein Katzenloch, damit die Katzen freien Ein- und Auslauf hatten. Vor dem Haupthaus (nicht auf dem Bild) steht **„Erbaut 1901“ Erbaut von Heinrich Apking und Frau Wilhelmine geb. Kastning**.

Die Leibzucht (Altenteilerhaus) wurde nie von ihnen bewohnt.

23 Durchfahrtscheune, ehem. Luhden Nr. 4

Bis ins Zeitalter der Mährescher wurden in dieser Scheune die auf dem Feld getrockneten Getreidegarben eingelagert, und im Spätsommer oder Winter gedroschen.

23a Aufwendiger Schriftbalken von 1850

Auf dem Torbalken der Durchfahrtscheune ist zu lesen: **„Erbauet von Heinrich Tönnies Tekelburg und Ernestine Karoline Tekelburg geborene Steinmeier von Numro 3 aus Luhden“. ANNO 1850 Numro 4.**



24 Giebelkombination, mit ehem. Stall- und Lagerraum, Luhden Nr. 30

In der Besitzerfolge der ältesten Hofstätten in Luhden taucht die Stätte im Jahre 1597 das erste Mal auf.

Der Name Hahne erscheint erstmals mit dem Bau dieses Hauses 1806. Auf diesem Grundstück war lange Jahre eine Stellmacherei, die in den 1950-er Jahren abgerissen wurde.

Auf dem verzierten Türbalken steht folgender Text:

WER GOT VERTRAUT HAT WOL GEBAUET IN HIMMEL UND AUF ERDEN. WER AUS UND EIN GEET AUS DIESER TÜR DER SOLL BEDENKEN FÜR UND FÜR DAS DIE TÜR ZUM HIMMEL GEBAUT VOR ERNST CRISSTOFFER HANE UND SOFFIEE MARIEE ABKINEN

ANNO 1806

NUMO 30

24a Scheune und alte Stellmacherei

Diese Scheune, mit dem gut erhaltenen Rundwalm, „Schaumburger Mütze“ genannt, gehörte ebenfalls zur Stätte Luhden Nr.30.

Das Baujahr ist leider unbekannt. Anfang 1950 wurde in der Scheune außerdem eine Stellmacherwerkstatt eingerichtet.

25 Autobahnviadukt mit 11 Rundbögen.

Das Autobahnteilstück Bad Nenndorf - Herford wurde im September 1939 teilweise für den Verkehr freigegeben. Das imposante Brückenbauwerk überspannt an dieser Stelle einen tiefen Geländeeinschnitt.

1945 wurde ein Bogen der Brücke von deutschen Soldaten gesprengt und Ende 1940 durch Bauunternehmer K. Büscher aus Luhden wieder aufgebaut.

26 Alter Steinbruch, „Urt's Steinkuhle“

Am Fuße der „Luhdener Klippe“ und der „Langen Wand“ gab es bis Anfang des 20. Jahrh. mehrere kleine Steinbrüche.

Hier wurden Steine für den ehemaligen Luhdener Kalkofen, aber auch für den Straßenbau gebrochen. Nach Stilllegung des Kalkofens im Jahre 1914 wurden alle Brüche still gelegt.

27 Hohlweg mit Schneitel- Baumbestand

In Verlängerung des Luhdener Heideweges erstreckt sich ein längerer Hohlweg.

Der tiefe Geländeeinschnitt zeugt von häufiger Nutzung, in dessen Folge und wegen des starken Gefälles der Boden abgetragen wurde.

Der typische Wuchs der wegbegleitenden Kopf- oder Schneitelbäume ist entstanden, weil die Zweige über viele Generationen regelmäßig abgeschnitten (geschneitelt) wurden. Mit den frischen Zweigen wurde das Vieh gefüttert.

28 Östlicher Grenzbach „Soltenbeeke“

Der kleine Bach entspringt im Tal zwischen „Luhdener Klippe“ und „Hirschkuppe“. Er rinnt in unmittelbarer Nähe der historischen Grenzsteine Nr.173, Nr.174 und Nr. 175 und bildete früher eine natürliche Grenze zwischen Schaumburg-Lippe und Grafschaft Schaumburg. Die Beeke mündet östlich vom Ort Heeßen in die Bückeburger Aue.

29 Historischer Grenzstein

Dieser Grenzstein markiert die alte Grenze:

Grafschaft Schaumburg im Kurfürstentum Hessen / Grafschaft Schaumburg Lippe

Die Beschriftung **KH** steht für Kurf. Hessen,

30 Historischer Grenzstein

Dieser Grenzstein markiert ebenfalls die Grenze

Kurf. Hessen / Grf. Schaumburg-Lippe.

Die Beschriftung **N 193** steht für die Nr. 193.

31 Historischer Grenzstein

Hier ist noch ein weiterer Grenzstein der Grenze

Kurf. Hessen / Grf. Schaumburg-Lippe zu sehen. Die Beschriftung **N 205** steht für Nr. 205,

Nachsatz

Die Auswahl der Gebäude stellt keine Wertung dar. Ziel dieser Darstellung ist vielmehr ein Querschnitt noch erhaltener Zeugnisse aus historischer Zeit. Neben den dargestellten Objekten gibt es in diesem Ort darüber hinaus noch weitere beachtenswerte Beispiele.

Danksagung

Der Auflagedruck wurden von der Gemeinde Luhden finanziert. Dafür sei an dieser Stelle recht herzlich gedankt.

Impressum

Herausgeber: Schaumburger Landschaft

(Initiativgruppe „Spurensuche“)

Autoren: Fritz Schmidt und Peter Zabold

Beiträge: Ulrich von Damaros

Redaktion: Ute und Dr. K.- H. Oelkers

Druck: KORTEC, Inh. R. Kording, Südhorsten



Gastwirtschaft „Klein Eilsen“ mit Schlagbaum, 1905